

Druckerei:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Marienstraße 12.
Anzeige in die. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mittredacteur: Theodor Probst.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln 1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Ngr. Unter „Eingelassen“ bis Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Druckerei: Kirsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. August.

Se. K. H. der Kronprinz, der sich vorgestern zur Garnisons-Inspection nach Großenhain begeben hatte und Abends desselben Tages hierher zurückgekehrt war, ist gestern zu gleichem Zwecke nach Meisa gereist und dürfte in diesen Tagen noch andere Garnisonsstädte besuchen.

Se. K. H. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern aus Paris hierher zurückgekehrt. Er wurde am Leipziger-Dresdner Bahnhofe von seiner Gemahlin erwartet und begab sich die Herrschaften von dort aus nach dem Albrechtsberg.

Das Telegramm des Dresdn. Journals, daß der österreichische Reichsfanzler nach Dresden kommen und die Vermuthung, daß dasselbst Minister-Conferenzen abgehalten werden, hat begreiflicherweise die Frage angeregt, mit wem wohl Herr v. Beust conferiren werde? Von einer Seite wird behauptet, daß der französische Minister Rouher, welcher seiner Brunnenkur in Karlsbad noch obliegt, an eine Reise nach hierher denke. Napoleon hatte nämlich seinen Minister Rouher nicht mit nach Salzburg genommen, weil dieser am Wiener Hofe keine persona grata ist; Herr Rouher konnte nun nicht, ohne Herrn Rouvier zu verlezen, an der Zusammenkunft sich betheiligen, und man vermuthet, daß jetzt von Herrn v. Beust und Rouher das Besäumte in Dresden nachgeholt werden wird. Andere wollen wieder wissen, daß Niemand Beringeres, als Graf Bismarck selbst nach Dresden kommen werde, um mit Herrn v. Beust eine Unterredung zu haben. Fühlt der Graf das Bedürfnis, sich mit Oesterreich auf freundlichen Fuß zu setzen? Oder will Herr v. Beust seiner so oft versicherten Zuneigung einen thatsächlichen Beweis geben? Wie dem auch sei, es braucht unsrerseits nicht erst versichert zu werden, daß wir, wie wohl ganz Deutschland, eine freundliche Auseinandersetzung zwischen den beiden bedeutendsten Staatsmännern Deutschlands als die sicherste Bürgschaft des Friedens betrachten würden.

Das „Ch. Tgl.“ schreibt aus Johannegeorgenstadt: Die Calamitäten haben jezt fast sämmtlich ein Obdach gefunden, theils sind dieselben in den umliegenden Ortschaften, theils in den vom Militair erbauten Baracken, theils in den vorhört gebliebenen Häusern untergebracht. Freilich steckt in vielen derselben jeder Winkel zum Erdriicken voll. Die Regsamkeit der Bewohner beginnt auch wieder, sich geltend zu machen. Viele arbeiten schon an ihren Grundstücken zur Wegschaffung des Schuttes x. Der Mittelstand und die bis vor dem Feuer wohlhabenden Familien sind wohl am meisten mit zu beklagen, da ihr Besitzthum, wie schon früher erwähnt, nicht versichert war und weil sie sich meist scheuen, milde Gaben anzunehmen. Das Wenige, was sie etwa noch besitzen, wird bald bei der Beschaffung der nothwendigsten Hausgeräthe ausgegeben sein und dann tritt auch an sie die größte Noth heran, während die gänzlich Armen fort und fort unterstützt werden müssen.

Einen Beweis von seltener Coularz gab dieser Tage der Bahnhofswirth zu Brambach im obern Voigtlande. Mit dem ersten Frühzuge, der vor Eifer nach Böhmen abgefertigt wird, reiste ein Gurgast aus Dresden, um Franzensbrunnen und Marienbad zu sehen. Unbekannt mit den dortigen Geldverhältnissen, wird er von einem Mitreisenden darauf aufmerksam gemacht, daß es vortheilhafter sei, vor dem Uebertritt auf österreichisches Gebiet Papiergeld gegen Silber einzutauschen, da man in Böhmen dem Fremden in der Regel das Agio von ca. 20% dann ver...

wenn man die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß der ausländische Gast nur klingende Münze bei sich führt. In Brambach, der letzten sächs. Station, wird einige Minuten angehalten und unser Residenter verfährt sich in die Wartehalle, um so möglich mit dem Wirth das kleine Wechselgeschäft abzuschließen. Dort aber findet er nur die Tochter des Restaurateurs am Buffet, welche erklart - es sei ihr leid, sie habe kein östr. Papiergeld und der Vater schlafe noch - aber sie werde ihn gleich wecken. Darüber vergeht einige Zeit, es klappen die Thüren, es bimmelt zum dritten und letzten Male und der Pfiff ertönt. In demselben Augenblicke springt das Wirthstochterlein aus der Wartehalle, läuft dem in schon ziemlich Geschwindigkeit davoneilenden Wagentrain nach und langt dem ersten besten Conductor ein Päckchen in Zeitungspapier mit den Worten hinaus: „Das wäre vom Vater für den Dresdner Herrn in der weißlichen Mütze, zahlen könnte er auf der Rückreise.“ Das Päckchen, - österreichische Gulden und Zehnkreuzer in Papier enthaltend, wandert durch mehrere Coupes, kommt aber schließlich an den rechten Mann, da zufällig ehrsliche Voigtländer und sonst honeste Leute Insassen der Personenwagen waren. Der durch so viel Vertrauen Beehrte, veräumte natürlich nicht, seine Schuld auf der Rückreise mit bestem Danke zu tilgen und ein paar Stunden im Brambacher Bahnhof in der trefflichen Restauration des Herrn Gläsel zuzubringen.

Am Sonabend Vormittag stürzte oberhalb des Schlachthofes das 2-jährige Kind des Pachtarbeiters Dobe in den Weizenmühlgraben. Herr Schlachthausinspector Eberlein sah das Kind geschwommen kommen, sprang durch ein Fenster des Schlachthofes in den Mühlgraben und rettete das bereits bewußtlose Kindchen, welches, wenn es noch unter dem Schlachthofe hingeschwommen, jedenfalls eine Leiche gewesen wäre. Herr Eberlein hat bereits früher schon die silberne Lebensrettungsmedaille bekommen.

Vor einigen Tagen wurde hier eine arme Dienstpersion das Opfer einer schlaun Gaunerin. Die Dienstpersion stand an einer Bude am Altmarkt, um sich in den Tagesblättern einen offenen Dienst zu suchen, da sie hieselbst gerade dienstlos war, als sich eine Frau in den mittleren Jahren zu ihr gesellte und ihr erzählte, daß sie beauftragt sei, für eine in Loschwitz wohnende Familie ein Mädchen zu mieten. Der Dienst, ließ sie einfließen, sei sehr gut und wenn sie geneigt sei, ihn anzunehmen, so solle sie mit ihr nach Loschwitz fahren, da sie gleich antreten könne. Wer war froher, als unsere arme Dienstpersion, so schnell einen Dienst gefunden zu haben. Sie nahm natürlich das ihr gestellte Anerbieten sofort an und eilte nun so schnell wie möglich in ihre Wohnung, um wenigstens vorläufig die nöthigsten Kleidungsstücke, die sie mit in den neuen Dienst nehmen wollte, einzupacken. Die Unbekannte begleitete sie dahin und Beide machten sich darnach auf den Weg nach Loschwitz. Auf der Moritzstraße, die sie passirten, bat die Unbekannte ihre Begleiterin, doch in ein ihr daselbst bezeichnetes Haus drei Treppen hoch hinaufzugehen und ihrem daselbst wohnenden Bruder zu sagen, daß er einmal herunter auf die Straße kommen möge, da sie mit ihm etwas Nothwendiges zu besprechen habe. Daß sie nicht selbst hinauf zu ihm gehen wollte, entschuldigte sie damit, daß sie ihre Schwägerin dabei zu treffen fürchte, mit der sie uneinig sei. Unsere Dienstpersion konnte natürlich ihrer Gönnerin die Erfüllung der kleinen Bitte nicht abschlagen, sie eilte in das fragliche Haus hinein, nachdem sie ihrer Begleiterin ihr Päckchen Kleidungsstücke zur einstweiligen Aufbewahrung zurückgelassen hatte. Natürlich fand sie in dem Hause den angeblichen Bruder nicht, und als sie, nunmehr Argwohn schöpfend, auf die Straße zurückeilte, hatte inzwischen von dort auch die angebliche Schwester sich gedrückt und auch nicht vergessen, die ihr anvertrauten Sachen mitzunehmen.

Von dem Kinde unserer Vaterstadt, Herrn Anton Wallerstein, sind ja eben wieder sechs neue Tanzcompositionen erschienen, die sich durchweg durch ansprechende Melodie und angenehme Spielart auszeichnen. Das Verlagsverzeichnis von Schott's Söhnen in Mainz zeigt bereits 201 Nummern von Tanzcompositionen Wallerstein's, von denen die neu angezeigten eben so gute Aufnahme finden werden, wie die früher erschienenen, namentlich die reizende Geburtstags-Polka, welche schon vielfach in hiesigen Concerten mit Beifall ge'pielt wird.

Vorgestern stürzte in einem Garten auf der Waisenhausstraße ein mit Birnenpläden beschäftigter Gärtner von einem hohen Baume und zog sich dabei eine so bedeutende Rückenmarkerschütterung zu, daß man ihn besinnungslos vom Plage nach dem Krankenhause tragen mußte.

Bei der Vorlage des neuen Portotarifs für den norddeutschen Bund soll, wie man hört, der Groschentarif für den einfachen Brief nicht zu Grunde gelegt werden, vielmehr wolle man Abstufungen beibehalten, obgleich vor einigen Jahren der einförmige Groschentarif in einem Inmediatberichte empfohlen wurde. Man befürchtet zu große Einnahme-Ausfälle.

Fünf junge Menschen sind am 25. Vormittags 11 Uhr bei Reizen in die offene Elbe beim Neubörschen baden gegangen und davon sind drei ertrunken, deren Leichname auch bereits aufgefunden worden sind. Es sind dies der Bildhauergehilfe Kronbl aus Böhmen, 21 Jahr alt, und die Schlosser-gefelten Kühnemund aus Hannover, 20 Jahre alt, und Patod aus Reizen, 18 Jahre alt. Keiner von ihnen hat schwimmen können. Kronbl, der zuerst um Hilfe gerufen, hat den Kühnemund, der ihn retten wollen, mit in die Tiefe gezogen, Patod ist an einer andern Stelle ebenfalls versunken. - Zwei fremde Frauen, eine Blinde und ihre Führerin, fielen denselben Vormittag nach 11 Uhr, von einem vorüberfahrenden Wagen beängstigt und bedrängt, von der Reizener Schiffbrücke in die Elbe, wurden aber sofort unterhalb derselben wieder gerettet.

Der Ziegelbeker Herrmann aus Hügelsdorf war bei dem Bäcker Wolf in Weifa mit der Reparatur eines Schornsteins beschäftigt, als er von der Höhe des zweistöckigen Hauses herab auf den gepflasterten Hof stürzte. Besinnungslos und röchelnd wurde er aufgehoben, in das Haus geschafft, und fand der schleunigst herbeigerufene Arzt aus Reulitz, daß Herrmann den Halsring gebrochen, überhaupt zu bedeutende innere Verletzungen erlitten habe, die an seiner Rettung zweifeln lassen. Der Verunglückte ist 47 Jahre alt, verheirathet, aber kinderlos, in seinem Fache ein geschickter, fleißiger und nuchturner Arbeiter.

Wachenhusen giebt in einem rheinischen Blatte einen

Auszug aus den kürzlich erschienenen Memoiren der berühmten Finette. Diese Dame erzählt darin, daß sie sich, nachdem sie in Berlin „adoret“ gewesen sei, nach Dresden begeben und dort ein sehr solides Verhältniß mit einem Bankier gehabt habe. Leider sei dies Glück durch die Preußen gestört worden, denn diese hätten das Bankgeschäft ihres Frh geplündert und ihn dadurch zu Grunde gerichtet. Wir glauben, daß der Bankier eher durch die Plünderung der Finette gelitten hat.

In Schandau ist am Freitage in der Kammer der Köchin des Herrn Oberforstmeisters ein neugeborenes todtcs Kind gefunden worden, dessen Geburt die Köchin sowohl verheimlicht, als auch den Tod des Kindes durch Mangel an Pflege herbeigeführt haben soll.

In der Nacht vom 25. zum 26. August entschlief zu Dresden der namentlich als Culturhistoriker verdiente Hofrath und Königl. Oberbibliothekar a. D. Dr. Friedrich Gustav Klemm im 65. Lebensjahre.

Vorgestern gegen Abend erregte auf der großen Ziegelgasse ein Reiter dadurch den Zusammenlauf eines ziemlich zahlreichen Publikums, daß derselbe auf einem Pferde mehrmals in schnellstem Carriere die Gasse auf- und abjagte, dabei aber das Pferd wiederholt mit einem viden Stoße über den Kopf schlug, so daß das gereinigte Thier sich hoch aufbäumte und zur Seite sprang, wodurch die Passage der Straße, welche gerade zu jener Zeit, in Folge der Seitlinger-Vorstellungen auf der Vogelwiese, sehr frequent war, besonders für Kinder geradezu gefährlich wurde. Ein im Wagen vorbei fahrender Herr setzte den rücksichtslosen Reiter ernstlich zur Rede, derselbe zog schließlich vor, sich dem gegen ihn allgemein laut äuernden Unwillen des Publikums dadurch zu entziehen, daß er auf und davon sprengte.

Gestern Vormittag hatten sich vor dem Altstädter Rathhause eine Menge Fabrikarbeiter aus der Rost'schen Fabrik versammelt und zwar an der Front der Scheffelgasse. Als Grund dazu erfuhren wir, daß von Seiten der Behörde dem Herrn Rost fernerehin nicht mehr gestattet werden, seine Arbeiter im freien Raume zu beschäftigen, weil sich die dasigen Adjacenten über das fortwährende Geräusch beschwert haben. Da nun die Arbeiten und Arbeiter in geschlossenen Räumlichkeiten nicht unterzubringen waren, so soll Herr Rost letztere entlassen haben, wodurch die Arbeiter in eine augenblicklich unangenehme Lage verkehrt worden sind. Eine Deputation wurde an die betreffende Stelle abgefannt, um ein günstiges Resultat zu erzielen, über das wir noch nichts Näheres erfahren konnten.

Es wurde uns gestern von einem Herrn ein falsches Fünfneugroschenstück überbracht, das er auf dem Markt an Zahlung statt erhalten. Es dürften vielleicht mehrere dertartige Falsificate courfieren und machen wir das Publicum deshalb besonders darauf aufmerksam. Es unterscheidet sich das Fäbricat dadurch von dem ächten, daß das Gesicht des Königs nach der anderen Seite gewendet ist. Sonst ist das corpus delicti ziemlich täuschend nachgemacht. Es trägt die Jahreszahl 1865. Die Umschrift ist theilweise schlecht ausgeprägt, was man allerdings in der Eile leicht übersehen kann.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch den 28. August d. J., Nachmittags 6 Uhr. Tagesordnung: A) Vortrag aus der Registrande. B) Antrag des Stadtadvocaten Bruner auf Revision und neue Statuirung der Gehalte sämmtlicher städtischer Beamten. C) Vorträge der Finanzdeputation über: 1) die Gewährung einer Gratification von 50 Thlrn. für Herrn Dr. Köhler an der Kreuzschule für geleistete Stellvertretung; 2) die Uebernahme der Emeritirungsfonds-Beiträge des Archidiaconus an der Kreuzkirche auf die Parochialkasse; 3) Fortsetzung des Miethverhältnisses der Häuser Nr. 4 und 5 der Wettinerstraße für die sechste Bezirksschule gegen einen jährlichen Miethzins von 500 Thlr.; 4) verschiedene Rechnungsangelegenheiten betr. D) Vorträge der Finanz- und Verfassungsdeputation über: 1) den Revisionsbericht über die Rechnung des Maternihospitals pro 1863; 2) die Erbauung eines Schulhauses in der Wilstruffer Vorstadt für die sechste Bezirksschule, die Erwerbung des dazu erforderlichen Areals vom Ehrlich'schen Besitz und die desfallsigen Vertrags-Entwürfe; 3) die Erweiterung der Altstädter Gasbereitung-Anstalt. E) Vorträge der Petitionsdeputation. Zum Schluß: Geheime Sitzung.

Tagesgeschichte.

Berlin, Dienstag, 27. August, Nachmittags. Se. Maj. der König empfing heute im Besien des Grafen v. Bismarck den neu ernannten Gesandten der nordamerikanischen Union, Sir George Bancroft. Derselbe wird nächsten Freitag seine Accreditive am königlichen Hofe zu Dresden übergeben.

München, Dienstag, 27. August, Vormittags 11 Uhr. Bei der Eröffnung des deutschen Juristentags wurde auf Vorschlag des Ministerialraths Rath durch Acclamation Geh. Rath